



Guten Morgen, liebe Leser

„Das ist ja unverantwortlich. Wie kannst Du Dein Kind noch Reisbrot mit Zucker und Zimt essen lassen?“ Das blanke Entsetzen stand der Mutter ins Gesicht geschrieben. Zimt ist gefährlich. Das hatten ihr die zahlreichen Berichte der vergangenen Wochen suggeriert. Ihre Hysterie ging offenbar so weit, dass sie befürchtete, ihr Töchterchen könnte tot umfallen, wenn es nur nach einem Zimstern greift. Im Zimt seien Stoffe drin, die gerade bei Kindern zu Vergiftungen führen könnten, wusste sie. Allerdings hatte sie keine Ahnung, wie viele Zimsterne man essen muss, um auch nur annähernd in einen bedenklichen Bereich zu gelangen. Von 40 Zimsternen in der Woche ist die Rede. Das sei zu schaffen, unterstellt sie, weil die süßen Dinger so gut schmecken. Andererseits müsste sie, um körperliche Folgen zu spüren, mehr als 2000 Zimsterne im Jahr essen. Dann wären allerdings die Folgen unübersehbar – vermutlich als deutliche Gewichtszunahme. Möglicherweise gibt es doch Menschen, die sich eine Überdosis Zimt antun. Wenn die Weihnachtsbäckereien jährlich etwa 150 Tonnen Zimsterne backen und auf 80 Millionen Deutsche verteilen, ist jeder im Jahr nur 3,5 Zimsterne. Da eine Packung Zimsterne mit 20 Stück aber höchstens einen Tag übersteht, bedeutet dies, dass einige Deutsche sehr viele Zimsterne essen, während ein Großteil der Bevölkerung offenbar Zimsterne nicht mag. Angesichts dieses Missverhältnisses und der angeblich drohenden Gefahr ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Forderung nach höheren Krankenkassenbeiträgen für Zimsternesser laut wird.

Uwe Uhu

Die intelligenteste Geschäftsidee

Hessischer Gründerpreis für Industriekletterer Manuel Marburger und Team

Wetzlar/Bad Soden-Salmünster/Brachtal (lad). Manuel Marburger, Geschäftsführer der „Kletter-Spezial-Einheit GmbH & Co. KG“ aus Brachtal und Alsbach, hat am Mittwochabend den ersten Platz des Hessischen Gründerpreises 2006 in der Kategorie „Intelligente Geschäftsidee“ gewonnen. Jubelnd und mit einem Freudentausch nahm der 33-Jährige zusammen mit seinem Mitarbeiter und Firmengründer Uwe Boier den Preis von Laudator Karl-Heinz Lust, Präsident der Industrie- und Handelskammer Wetzlar, entgegen.

Mit der feierlichen Preisverleihung des „Hessischen Gründerpreises“ gingen die Gründertage Hessen im Zentrum für HighTech und Kultur (ZHTK) in Wetzlar zu Ende.

Zehn Existenzgründer von insgesamt 39 Bewerbern hatten sich als Preisträger qualifiziert und die Auszeichnung in diesem Tag auch erhalten. In den drei ausgelobten Kategorien „Mutige Gründung“, „Geschaffene Arbeitsplätze“ und „Intelligente Geschäftsidee“ wählten die 150 Teilnehmer der Fachtagung der Hessischen Gründungsforer ihre jeweiligen Favoriten – neben Marburger noch Yasemin Sönmez aus Offenbach mit ihrem Maateler „1001 Nacht“ (Kategorie „Mutige Gründung“) und Frank Strzykowski (Kategorie „Geschaffene Arbeitsplätze“) mit seiner Firma Kaque GmbH aus Offenbach, die für Unternehmen auf legaler Basis Massen-



Manuel Marburger (rechts) und Uwe Boier von der Kletter-Spezial-Einheit sowie Yasemin Sönmez („1001 Nacht“, Kategorie „Mutige Gründung“) haben in ihrer Kategorie gewonnen. (Foto: Lademann)

Werbe-E-Mails verschickt. „Ich habe bis zum Schluss gebangt und wargarnicht mehr fähig, etwas zu sagen“, sagte Marburger nach der Preisvergabe im Gespräch mit der GNZ. „Das ist eine Anerkennung für die langen Jahre der harten Arbeit“, freute sich der Industriekletterer über den Sieg. Vor allem die Verbindung von Handwerk und Selbstarbeit zeichne sein Unternehmen aus, fügte der Firmenchef hinzu. So seien die angestellten Dachdecker, Fensterbauer, Elektriker, Schlosser und Maler – zumeist mit Meisterbrief – auch als Industriekletterer ausgebildet worden. Die 2002 ge-

gründete „Kletter-Spezial-Einheit“, die inzwischen aus zehn Mitarbeitern besteht, solle aber nicht weiter vergrößert werden. „Wir sind Schritt für Schritt gewachsen und haben nun ein sehr gutes Team zusammengestellt – so soll es bleiben“, gab Marburger zu Protokoll. Schließlich wolle man die Qualität halten und dabei weiterhin größte Sicherheit gewährleisten können. Alle Laudatoren und Festredner – Wolfgang Fonn, Leiter der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, Wetzlars Oberbürgermeister Wolfram Detté (DFP), der Wetzlarer IHK-Präsident Karl-Heinz

Lust sowie Knud Schöber (ZHTK) – hoben Mut, Engagement und Zielstrebigkeit der Existenzgründer auf dem Weg zur Selbstständigkeit hervor. Mit ihrer Teilnahme am Gründerpreis übernahmen sie nicht nur eine Vorbildfunktion, sondern motivierten auch andere Gründungswillige. Die Gründertage Hessen wurden vom gleichnamigen Initiativkreis unter der Leitung von Dr. Bernd Curtius aus Offenbach ausgerichtet. Umrahmt wurde die Feierstunde von Soul-Sängerin Charlemaine. Durch das Programm führte Miriam Dehnm vom Hessischen Rundfunk.

Baubeginn erst im Jahr 2008

Schienengleicher Bahnübergang: DB Netz AG hält an Planung fest

Von Esther Ruppert-Lämmer

Gelnhausen. Alle Proteste scheinen nichts genutzt zu haben: Der Baubeginn für die Beseitigung des schienengleichen Bahnübergangs zwischen Gelnhausen und Altmühlau scheint unverrückbar auf das Jahr 2008 datiert zu sein.

Das geht aus einem Schreiben des Vorstandsvorsitzenden der DB Netz AG, Volker Kefler, an die Gelnhäuserin Jutta Groß hervor, die mit einer groß angelegten Unterschriftenaktion gegen das leidige Verkehrshindernis mobil gemacht hatte.

Der Brief beginnt mit Worten der Beschwichtigung: Ja, die Beseitigung des Bahnübergangs in Gelnhausen werde von Seiten der DB Netz AG vorzudringlich behandelt und ja, bahnseitig seien die Planungsleistungen bereits fertiggestellt.

Dennoch seien bis zur abschließenden Vorbereitung durch das Amt für Straßen- und Verkehrswesen (ASV) Gelnhausen noch einige offene Fragen zur Straßenverkehrs-

führung, und hier insbesondere zur Ausführung der geplanten Verkehrsreisel, zu klären. „Das ASV Gelnhausen hat hier die entsprechenden Aufgaben

abzuarbeiten. Hierauf haben wir keinen direkten Einfluss“, heißt es in dem Schreiben weiter. Im Detail müsse noch geklärt werden, ob mögliche Änderungen der Straßenverkehrsführung Auswirkungen auf den Planfeststellungsbeschluss hätten. Abschließend sollten diese Fragen in einem Gespräch mit Vertretern des ASV am 22. November geklärt werden.

Der Vorstandsvorsitzende schreibt: „Wir gehen nach dem derzeitigen Projektstand davon aus, dass die Anpassungen der Straßenverkehrsreisel keine gravierenden Auswirkungen auf das Baurechtsverfah-

ren haben. Unter dieser Voraussetzung werden alle Planungen von Bahn und Straße bis Anfang nächsten Jahres fertiggestellt sein.“

Anschließend erfolge die erforderliche europaweite Ausschreibung, die erfahrungsgemäß etwa sechs Monate in Anspruch nehme. Kefler weiter: „Vor Baubeginn ist es zusätzlich notwendig, dass die Maßnahme im Fahrplan, der für 2007 fest fixiert ist, berücksichtigt und in ein bundesweites Bauprogramm eingeordnet wird. Unter diesen Rahmenbedingungen kann daher die Aufnahme der Bauarbeiten vor Ort erst im Jahr 2008 erfolgen.“

Konsumgüter noch dieses Jahr kaufen

Heinz-Jürgen Sohn, Einzelhandelsverband

Main-Kinzig-Kreis (re). Die Mehrwertsteuererhöhung sorgt bereits zwei Monate bevor sie in Kraft tritt für Verunsicherung. Der Verbraucher weiß nicht, was tatsächlich teurer wird und wie er damit umgehen soll. Die Folge: Hamsterkäufe. GNZ-Redakteurin Tanja Buske sprach mit Heinz-Jürgen Sohn, Vorsitzendes des Einzelhandelsverbandes Hanne-Gelnhäuser-Schlüchtern, über die Situation.

Wie sieht der Einzelhandelsverband zur Mehrwertsteuererhöhung?

Wir haben es mit der heftigsten Steuererhöhung in der Geschichte der Bundesrepublik zu tun und mit der heftigsten Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes, die es je in einem europäischen Land gegeben hat. Der Staat erhofft sich davon Mehreinnahmen von reichlich mehr als 20 Milliarden Euro.

Die Steuererhöhung dient der Rückführung des strukturellen Haushaltsdefizits. Deshalb will der Finanzminister trotz deutlicher konjunkturbedingter Mehreinnahmen auf die geplante Steuererhöhung nicht verzichten. Gesamtwirtschaftlich gesehen ersetzen die zusätzlichen Steuereinnahmen einen Teil der vielen zu hohen öffentlichen Netto-Kreditaufnahme und wirken deshalb unter sonst gleichen Bedingungen kontraktiv. Nur ein kleiner Teil wird genutzt, um die Lohnzusatzkosten in den Betrieben zu senken.

Das GNZ Gespräch

GNZ: Herr Sohn, was wird ab 2007 alles teurer?

Heinz-Jürgen Sohn: Im Bereich Einzelhandel sind alle Waren von der Mehrwertsteuererhöhung erfasst. Nicht betroffen sind zum Beispiel Lebensmittel. Hier bleibt es beim unveränderten ermäßigten Mehrwertsteuersatz von 7 Prozent.

Ist es aus Ihrer Sicht sinnvoll, bestimmte Käufe noch in diesem Jahr zu tätigen?

Der Kunde, der im Konsumgüterbereich – Möbel, Autos, technische Geräte – vermeiden möchte, den höheren Mehrwertsteuersatz zu zahlen, sollte sich möglichst bald für den Kauf entscheiden. In absoluten Euro-Beträgen kann man daher bei Vorziehen dieser Käufe am meisten bei hochpreisigen Konsumgütern sparen.

Wie wird sich das Kaufverhalten der Kunden ändern?

Da ein Teil der Güter und Dienstleistungen von der Umsatzsteuer befreit ist und sich der ermäßigte Umsatzsteuersatz nicht ändert, würde sich das Preisniveau bei voller Überwälzung nur um 1,4 Prozent erhöhen. Die Mehrwertsteuererhöhung senkt folglich das Realeinkommen der Verbraucher exakt um diese 1,4 Prozent.

Der Handel geht davon aus, dass die Verbraucher ihren Konsum entsprechend einschränken werden. Bei gleicher Aufteilung der Haushaltsbudgets wie bisher wird sich auch die Menge der im Handel erworbenen Güter verringern. Rund zwei Drittel des Handelsumsatzes (rund 260 Milliarden Euro) sind von der Mehrwertsteuererhöhung betroffen.

Bei voller Überwälzung wird sich der Umsatz real um 7 Milliarden Euro verringern. Das ist der Preis, den der Handel dafür zu tragen hat, dass der Staat das ausgeglichene Einkommen der Verbraucher zu seinen Gunsten beschneidet.

Es heißt, viele Anbieter arbeiten mit Tricks, um am 1. Januar sagen zu können, dass sie die Mehrwertsteuererhöhung nicht an die Kunden weitergeben. Trifft das zu?

Es ist nicht auszuschließen, dass der eine oder andere Anbieter entsprechende Preisreduzierungen noch im alten Jahr vornimmt. In diesen höchstwahrscheinlich doch recht wenigen Fällen kann natürlich wahrheitsgemäß von diesen Anbietern behauptet werden, zum neuen Jahr seien Mehrwertsteuerbedingte Preisreduzierungen vorgenommen worden.

Das eigene Auto kurzgeschlossen

Und dabei die Automatik-Sicherung vergessen

Bad Soden-Salmünster (re). Kurios sind die Umstände eines Unfalles, der sich am Mittwoch auf dem Gelände einer Tankstelle in der Bad Soderer Straße in Salmünster ereignet hat.

Ein 47-jähriger Mann wollte seinen VW Passat nach dem Tanken starten. Da aber das Zündschloss seines Automatikwagens wegen eines Defektes ausgebaut war, musste er ihn in Diebesmanier kurzschließen.

Dabei bedachte er offenbar nicht, dass damit auch die Sicherung außer Kraft gesetzt war, die verhindern soll, dass der Wagen losfährt, wenn der Automatikhebel auf „Drive“ für „Fahren“ steht.

Da der Schaltknopf genau in dieser Stellung stand, rollte das Auto nach dem Anlassen los und krachte gegen einen Tankstutzen. Den entstandenen Schaden beziffert die Polizei mit 2200 Euro.

1,5 Millionen Euro für Kanalsanierung

Bad Orb und Gelnhausen profitieren

Bad Orb / Gelnhausen (re). Die Städte Bad Orb und Gelnhausen werden aus dem „Sofortprogramm 2006 zum Bau von Abwasseranlagen“ erheblich profitieren. Darauf weist der Gelnhäuser Landtagsabgeordnete Dr. Rolf Müller hin.

Demnach erhält Bad Orb für Becken und Sammler „Am Aubach“ 1,4 Millionen Euro. An die Barbarossentradition gehen für die Kanalerneuerung Herzbachweg 141 000 Euro.

„Von dem Programm gehen wegen des Anstiegs der Nach-

frags nach Bauleistungen wichtige konjunkturelle Impulse aus, die auch positive Effekte für den Arbeitsmarkt auslösen dürften“, kommentiert Müller. Da in dem Programm vor allem kleinere Bauprojekte mit einem Kostenvolumen von weniger als 1 Million Euro aufgenommen werden, dürften bei der Auftragsvergabe zu einem großen Teil auch kleinere mittelständische Unternehmen zum Zuge kommen.

2007 soll ein weiteres Teilprogramm folgen.

Heute vor zehn Jahren ...

... diskutierten die Gelnhäuser Einzelhändler über die neu eingeführten Ladenöffnungszeiten. Längere Öffnung bringe nicht mehr Umsatz, sondern zunächst nur mehr Kosten, auch wenn zahlreiche Kunden die neue Regelung nutzten.

... präsentierte der Freigerichter Bürgermeister Manfred W. Franz den schmalsten Vermögenshaushalt seit Bestehen der Großgemeinde.

Plausch mit Hauptdarstellern

Christel Meerbott aus Bruchköbel spielt kleine TV-Rollen / Sonntag auf Pro 7

Bruchköbel (erd). „Haben Sie sich verlaufen?“ fragt Christel Meerbott den Detektiv Josef Matula, der abgetobt um eine Haussocke gerannt kommt und suchend um sich schaut. „Ist hier gerade ein Mann vorbeigerannt?“, will der Krimi-Held wissen. Christel Meerbott deutet in die Richtung. „Hier ist er entlanggelaufen!“, ruft sie Matula zu, während der bereits weiterrennt.

Solche Rollen hat Christel Meerbott, die in Bruchköbel wohnt, schon oft gespielt. Gut 50 Mal wurde die „Kleinstadlerin mit Text“ bereits gebucht. Spiele nicht nur an der Seite von Claus Theo Gärner alias Josef Matula in „Ein Fall für Zwei“ mit, sondern auch im „Tatort“, im „Polizeiruf 110“ und in „Die Kommissarin“ mit Hannelore Elsner.

Zum Film gekommen ist Christel Meerbott eher zufällig. Früher hat sie für eine Fluggesellschaft gearbeitet, ist den Umgang mit Menschen gewohnt und ist nicht kamera-scheu. Deshalb bewarb sie sich beim Hessischen Rundfunk als Komparist. Nachdem sie in einigen Castings teilgenommen hatte, kam irgendwann ein Anruf. Sie solle sich in einer Familiensituation vorstellen: Ihre Tochter sei in einen jungen Mann verliebt. Alle anderen seien gegen diese Beziehung.



„Kleinstadlerin mit Text 1“! So ist Christel Meerbott am Sonntag in „Galileo extra“ als Verkäuferin im Tante-Emma-Laden zu sehen. (Foto: re)

Da komme die Tochter zur Mutter und frage weinend nach einem Rat. „Was sagen Sie?“, lautete die Frage.

Spontan habe sie sich in die Mutterrolle eingefühlt: „Mein Kind, weinest du. Du musst auf Dein Herz hören. Vergiss, was die anderen sagen.“ So war sie

für ihre erste kleine Sprechrolle gebucht. In den vergangenen vier Jahren folgten an die 50 weitere Kleinrollen, darunter der Fernsehfilm „Partnerplausch“, in dem sie als Kundin im Laden einen kurzen Dialog mit der Hauptdarstellerin führt. Hinter der Verkaufsthe-

ke ist Christel Meerbott am Sonntag, 12. November, ab 18.27 Uhr auf Pro 7 zu sehen. In „Galileo extra“ heißt das Thema „Alles über Supermärkte“. Die heimische „Kleinstadlerin“ nimmt eine Verkäuferin im Tante-Emma-Laden – fast wie zu Großmutterzeiten.

www.gnz.de

redaktion@gnz.de
Druck- & Pressehaus Naumann KG
Gutenbergstraße 1
63571 Gelnhausen

Redaktion: (06051) 833-201
Redaktions-Fax: (06051) 833-230
Anzeigen: (06051) 833-244
Abo-Service: (06051) 833-299

